

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Walzerzauber

**Göttig, Willy Werner
Strauss, Johann**

Heidelberg, 1949

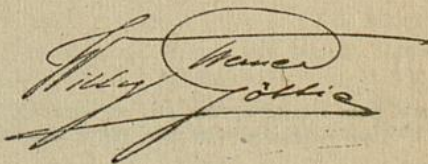
Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-79100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79100)

VORWORT

(für das Programmheft)

Eine große Anzahl der genialen Meisterwerke, die der Walzerkönig Johann Strauß für die Operettenbühne schrieb, kranken an schwachen Textbüchern. „Indigo“, „Jabuka“, „Das Spiztentuch der Königin“: Operetten mit prachtvollen Musiknummern werden kaum einmal aufgeführt, weil die Texte jeder Bühnenwirkung ermangeln. Mit der üblichen Methode der „Bearbeitung“ sind diese Operetten nicht zu retten, da sie dramaturgische Grundfehler enthalten, die — teils im Handlungsaufbau, teils in der Gestaltung der Figuren liegend — einfach nicht zu korrigieren sind. Zahlreiche Versuche, die ursprünglichen Stoffe beizubehalten und dramaturgische „Verbesserungen“ durchzuführen, sind gescheitert. Aus dieser Erkenntnis heraus war es mir von vornherein klar, daß die Musik zum „Spiztentuch“, zur „Jabuka“, zu „Indigo“ — die fraglos auch schwache, kaum zu rettende Partien enthalten — nur zu neuem Leben zu erwecken ist, wenn man die besten Stücke auswählt und dann ein vollkommen neues Textbuch, das mit den alten absolut nichts mehr zu tun hat, schreibt. So entstand das „Walzerzauber“-Buch, zu dem die Introduction des ersten, die großen Finali des erster und zweiten Aktes aus dem „Spiztentuch der Königin“, einige Nummern aus „Prinz Methusalem“, „Simplicius“, „Indigo“, „Der Waldmeister“, die „Pizzicato“- und „Annen-Polka“, sowie fast unbekannte Stücke aus „Jabuka“ und eine ursprünglich für Klavier vierhändig geschriebene „Polonaise“ verwendet wurden. Sämtliche Kompositionen des Meisters sind in der Originalform — also ohne jede musikalische Zutaten — neutextiert worden. Auch die als „Brieflied“ an den Anfang des dritten Aktes gestellte Arie der Fantasca aus „Indigo“, die Ernst Reiterer als „Intermezzo“ in einer allerdings sehr wirkungsvollen, das Original aber völlig entstellenden Instrumentation in „1001 Nacht“ aufnahm, steht hier in der Originalfassung der durchsichtigen Orchestrierung des Meisters, dem mit diesem Werkchen ein klingendes Denkmal gesetzt sein möge.



Wilhelm Jötter